

Zum Bedeutungswandel des Ausdrucks „Praktische Theologie“

Von Christoph Keller

Der Ausdruck „Praktische Theologie“, der in der unmittelbaren Vergangenheit keine große Rolle in der Theologie spielte, wird in jüngster Zeit verstärkt von den Vertretern der Pastoraltheologie für ihr Fach verwendet.¹ Mit seiner Hilfe können sie dem, wie es heißt, erweiterten Selbstverständnis ihrer Disziplin Rechnung tragen, die sie auf diese Weise von dem Odium zu befreien hoffen, nur Lehre von den Amtsobliegenheiten des Pastors, des Seelsorgers, zu sein. Pastoraltheologie ist mehr, nämlich Wissenschaft vom Selbstvollzug der Kirche, und zieht sich, des zum Zeichen, den Begriff der „Praktischen Theologie“ an. Das Praktische in der Theologie wäre demnach der je jetzt aufgegebene Vollzug der Kirche. Wenn Pastoraltheologie also mit Praktischer Theologie gleichgesetzt wird, dann ist das Feld der *Praxis* in der Theologie die *Kirche* – ein interessantes Phänomen.

Das war nämlich nicht immer so, und die Fraglosigkeit, mit der die Gleichsetzung von Praktischer Theologie mit Pastoraltheologie heute vorgenommen wird, zeigt, daß man sich der Tatsache, daß „Praktische Theologie“ einmal etwas anderes bedeutete, nicht mehr bewußt ist und damit auch der Problematik dessen, worin man in der Theologie das „Praktische“ setzt, nicht mehr ansichtig wird.

Die Differenzierung in „praktische“ und „theoretische“ Theologie ist älter als die, zu solcher Nomenklatur sofort in Erinnerung fallende, Kantische Unterscheidung zwischen praktischer und theoretischer Vernunft. Die Bezeichnungen *theologia practica* und *theologia theoretica* reichen nach Ausweis der Forschung bis ins 17. Jahrhundert zurück.²

Die Bedeutung von *theologia practica* blieb allerdings nicht konstant. Neben die ältere und ursprüngliche Bedeutung von praktischer Theologie gleich *Moral* tritt im 18. Jahrhundert die Bedeutung von praktischer Theologie gleich *Pastoral*.³

¹ Statt vieler einzelner Belege: Das „*Handbuch der Pastoraltheologie*“ gibt sich den Untertitel „Praktische Theologie der Kirche in ihrer Gegenwart“.

² Vgl. O. Ritschl, *Literarhistorische Beobachtungen über die Nomenklatur der theologischen Disziplinen im 17. Jahrhundert*, in *Studien zur systematischen Theologie*. Th. v. Haering zum 70. Geburtstag, hrsg. von F. Traub. Tübingen 1918, 76–85, hier 77.

³ Vgl. P. Drews, *Der wissenschaftliche Betrieb der praktischen Theologie in der theologischen Fakultät zu Gießen*, in: *Die Universität Gießen von 1607 bis 1907*. Festschrift zur dritten Jahrhundertfeier. Bd. II. Gießen 1907, 245–292, hier 251 Anm. 14, 261 und 268 ff.

Katholischerseits war es Franz Stephan Rautenstrauch OSB (1734–1785), der in seinem Studienplan „Praktische Theologie“ und „Pastoraltheologie“ synonym gebrauchte. Auch er gliedert in theoretische und praktische Theologie, schlägt aber die Moral mit der Dogmatik zur theoretischen Theologie,⁴ weil für ihn das Wort „praktisch“ offensichtlich den Sinn von „angewandt“ angenommen hat, „praktische“ Theologie somit die Pastoraltheologie ist. Eine Generation später stößt man bei Marian Dobmayer OSB (1753–1805) auf eine ähnliche Auffassung. Dobmayer siedelt ebenfalls die Moral innerhalb der theoretischen Theologie an. Für ihn ist Theologie die wissenschaftliche Lehre vom sittlichen Reiche Gottes oder von Religion und Kirche. Sie gliedert sich in die theoretische Theologie und die praktische Theologie, die theoretische in die generelle, die von der Existenz und Einrichtung des sittlichen Gottesreiches im Allgemeinen handelt, und in die spezielle, die sich in die „Religiosik“ und die „Ekleziastik“ abteilt. Die „Religiosik“ faßt in sich die Theognosie oder Dogmatik und die Theonomie oder Moral, die „Ekleziastik“ die Liturgik und die Hierarchik. Die praktische oder angewandte Theologie besteht aus der Aszetik und der Pastoral.⁵ Ein Sprachgebrauch, der unter praktischer Theologie angewandte Theologie begriff, ist mit dem Lauf der Zeit dominant geworden. Im Sachregister zum Kayser'schen Bücher-Lexicon findet sich das Wort „Theoretische Theologie“ als Überschrift für Kirchliche Geographie und Statistik, Kirchengeschichte, Christliche Dogmengeschichte, Christliche Archäologie, Dogmatik, Symbolik, Polemik, Apologetik, Irenik, Christliche Moral, Biblische Literatur; unter „Praktische Theologie“ laufen Homiletik, Religionsunterricht und Pastoraltheologie.⁶

Ursprünglich hingegen und bis herein ins 19. Jahrhundert steht *theologia practica* für *Moral-* und nicht für Pastoraltheologie. Als die Einteilung der Theologie in eine theoretische und eine praktische aufkam, deckte erstere das Feld der Fundamentaltheologie und Dogmatik, letztere das Feld der Moraltheologie ab. Der lutherische Theologe Nikolaus Hunnius (1585–1643) sagt 1626 in seiner „Diaskepsis“ der Lehrunterschiede zwischen Lutheranern und Calvinern: „*Theologia est vel theoretica vel practica. Nititur haec distinctio duobus primariis objectis theologiae, quae sunt: 1) credenda; 2) facienda. Quatenus Theologia versatur circa credenda, theoretica est; quatenus in faciendis occupatur, practica.*“⁷ Darum kann man die *theologia theoretica*

⁴ Über ihn vor allem J. Müller, Der pastoraltheologisch-didaktische Ansatz in Franz Stephan Rautenstrauchs „Entwurf zur Einrichtung theologischer Schulen“. (Wiener Beiträge zur Theologie. Bd. 24.) Wien 1969.

⁵ Vgl. H. Schuster, Die Geschichte der Pastoraltheologie, in Handbuch der Pastoraltheologie. Bd. I, hrsg. von F. X. Arnold, K. Rahner, V. Schurr, L. M. Weber. Freiburg-Basel-Wien 1964, 40–92, hier 48; J. Müller, Zu den theologiegeschichtlichen Grundlagen der Studienreform Rautenstrauchs, in ThQ 146 (1966), 62–97, hier 76 Anm. 46.

⁶ M. Dobmayer, *Systema Theologiae catholicae*. Opus posthumum cura et studio Theodori Pantaleonis Senestréy editum. Bd. I. Sulzbach 1807, 21–45; vgl. K. Werner, Geschichte der katholischen Theologie. München 1866, 248 f.

⁷ Sachregister zum Kayser'schen Bücher-Lexicon. Leipzig 1838.

mit der *theologia dogmatica* und die *theologia practica* mit der *theologia moralis* in eins setzen, wie es z. B. der von Augusti erwähnte Christoph Friedrich Ammon (1766–1850) tut. Johann Christian Wilhelm Augusti selbst (1771–1841) tritt zwar nicht an Ammons Seite, referiert diese Einteilung aber als eine, die „vielen ältern und neuern Theologen gefallen hat“.⁹ Tatsächlich stoßen wir bei protestantischen¹⁰ und auch bei einer ganzen Reihe katholischer Theologen auf die Gliederung der Theologie in einen theoretischen, d. i. dogmatischen,¹¹ und einen praktischen, d. i. moralischen, Teil.¹² Mit der Bezeichnung „theoretische Theologie“ verbinden diese Autoren den Gedanken an die *credenda*, mit der Bezeichnung „praktische Theologie“ den Gedanken an die *facienda*.

Diese seit dem 17. Jahrhundert geläufige Einteilung der Theologie scheint auf philosophische Ausdrucksweise zurückzugehen, die traditionellerweise, auf Aristoteles sich berufend,¹³ eine theoretische und eine praktische Philosophie unterscheidet. Christian Wolff hat diese Unterscheidung gepflegt;¹⁴ wir finden sie bei Fichte,¹⁵ bei Überwasser,¹⁶ bei Schleiermacher, der die Einteilung der Philosophie der Alten in die logische, physische und ethische mit der neueren Einteilung der Philosophie in die theoretische und praktische konfrontiert.¹⁷ Vor allem aber hat Kant mit seiner Thematisierung der theoretischen und der praktischen Vernunft diese Unterscheidung unüberhörbar ins Bewußtsein geläutet. Kant verwendet die Bezeichnungen theoretische Theologie und praktische Theologie nicht. Seine Daten der theoretischen

⁸ Zit. bei J. C. W. Augusti, *System der christlichen Dogmatik nach dem Lehrbegriff der lutherischen Kirche im Grundrisse dargestellt*. Leipzig 1809, 8 Anm. 2.

⁹ Ebd. 7 f.

¹⁰ Vgl. außer Ammon auch F. V. Reinhard, *System der christlichen Moral*. Bd. I. Wittenberg-Zerbst 1802, 12 ff.; C. Daub, *Einleitung in das Studium der christlichen Dogmatik aus dem Standpunkte der Religion*. Heidelberg 1810, 128 f.

¹¹ Benedikt Stattler (1728–1797) und Patriz Benedikt Zimmer (1752–1820) zum Beispiel begreifen ihre Dogmatik als theoretische Theologie.

¹² So bei Simpert Schwarzhueber OSB (1727–1795): *Praktisch-katholisches Religionshandbuch für nachdenkende Christen*. Bd. I. Salzburg 1784, 155; Ferdinand Wanke (1758–1824): *Christliche Sittenlehre oder Unterricht vom Verhalten des Christen, um durch Tugend wahrhaft glücklich zu werden*. Bd. I. Freiburg i. Br. 1794, 30; Maurus von Schenkl OSB (1749–1816): *Ethica christiana*. Bd. I. Ingolstadt 1800, 34; Sebastian Mutschelle (1749–1800): *Moraltheologie oder Theologische Moral*. Bd. I. München 1801, 10 f.; Georg Riegler (1778–1847): *Christliche Moral*. Bd. I. Augsburg 1835, 35 f.; Heinrich Schreiber (1793–1872): *Allgemeine Religionslehre nach Vernunft und Offenbarung*. Bd. I Theoretischer Theil. Bd. II Praktischer Theil. Freiburg i. Br. 1829.

¹³ Vgl. H. Rombach, Art. Philosophie, in LThK VIII 472–478, hier 473.

¹⁴ Vgl. P. Hazard, *Die Herrschaft der Vernunft*. Aus dem Französischen übertragen von H. Wagner und K. Linnebach. (Europa-Bibliothek. Bd. 7.) Hamburg 1949, 76 f.

¹⁵ J. G. Fichte, *Das System der Sittenlehre nach den Principien der Wissenschaftslehre*. Jena-Leipzig 1798, II f., 36.

¹⁶ F. Überwasser, *Moralphilosophie*, hrsg. von J. H. Brockmann. Bd. I. Münster 1814, 9 f.

¹⁷ F. Schleiermacher, *Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre*. Berlin 1803, 22 f.

Vernunft und der praktischen Vernunft und deren Applikation¹⁸ können freilich jene aus der Analogie zum entsprechenden philosophischen Pendant herausgewachsene Einteilung der Theologie in eine theoretische und eine praktische Theologie nur bestärken. Mit Hilfe dieser Organe vollzieht die Theologie jene doppelte Denkbewegung nach, die zum einen auf das Erkennen, zum anderen auf das Handeln des Menschen reflektiert.

Auch in der Philosophie hat aber wohl das stattgefunden, was theologischerweise zur Gleichsetzung von Praktischer Theologie und Pastoraltheologie geführt hat. Zwar zählt die Philosophie die Ethik zu ihrem praktischen Teil, die praktische Philosophie aber wird immer mehr als Gegensatz der wissenschaftlichen Philosophie betrachtet und in die Rolle einer angewandten Philosophie abgedrängt.¹⁹

Diese Auffassung haben noch die Kantianischen Theologen, für die das Praktische nicht den technischen Vollzug, sondern die sittliche Idee meint, sicher nicht geteilt und sicher nicht in die Theologie übernommen wissen wollen. Mit der fortschreitenden Etablierung der Pastoraltheologie hat freilich die Deutung, die sie dem „Praktischen“ in der Theologie gaben, immer mehr an Boden verloren.

Das Hinüberwechseln des Ausdrucks „Praktische Theologie“ zur Pastoraltheologie macht allerdings auch die Stellung der Moraltheologie im Gebäude der theologischen Wissenschaft problematisch. Wo wird eine Moraltheologie ihren Platz finden, die nicht als *theologia practica* im Gegenüber zur *theologia theoretica* der Dogmatik konzipiert ist? Wird sie dem Bedeutungswandel des Wortes „praktisch“ folgen und angewandte Theologie werden, neben die Pastoraltheologie zu stehen kommen? Johann Sebastian Dreys Lösung bot in dieser Lage der Moraltheologie ein neues Selbstverständnis an. In seiner 1819 erschienenen Einleitung in das Theologiestudium stellt Drey fest, daß die Theologie in dem christlichen Lehrbegriff grundsätzlich einen theoretischen Teil und einen praktischen Teil unterscheide, deren letzterer in der Sittenlehre bestehe,²⁰ interpretiert aber dann die Moral als *umgewandte Dogmatik* und bekommt so den mit dem Moment des „Angewandten“ aufgeladenen Begriff des Praktischen frei für die Pastoraltheologie: nachdem die Moral als Inversion der Dogmatik begriffen ist, kann die Bezeichnung praktische Theologie jenem Unterricht reserviert werden, der dem Geistlichen „zum Behufe seiner Amtsführung“ zuteil wird und denjenigen, „der mit dem Christentum in seinem ganzen Umfange historisch und wissenschaftlich bekannt gemacht wurde“, die „Vollstreckung der Verfassung und das Handeln in ihrem Geiste zum Zwecke der christlichen Kirche lehrt“.²¹

¹⁸ Vgl. insbesondere KrV B 595 ff. und *I. Kant*, Werke, hrsg. von W. Weischedel. Bd. VI 303 ff.

¹⁹ Vgl. *J. Salat*, Denkwürdigkeiten betreffend den Gang der Wissenschaft und Aufklärung im südlichen Deutschland. Landshut 1823, 131–170.

²⁰ *J. S. Drey*, Kurze Einleitung in das Studium der Theologie mit Rücksicht auf den wissenschaftlichen Standpunct und das katholische System. Tübingen 1819, 132.

²¹ Ebd. 219 bzw. 218.

Zwar war den Späteren Dreys Ausführung der Praktischen Theologie zu sehr noch Pastoraltechnik, aber jener Durchbruch war vom Gesamt seines Systems gedeckt, der statt der Moral die Kirche als Anstalt und als Prozeß dem Praktischen in der Theologie substituierte.